

# Das ewige Problem mit den Eltern

Erstmals ein festes und dauerhaftes Vorbereitungsteam aus Kindern für Sprottenhausen

VON MARTIN GEIST

**GAARDEN.** Zwar öffnet die Kinderstadt Sprottenhausen nur alle zwei Jahre ihre Tore, doch im Grunde handelt es sich dabei um ein Dauerprojekt. Nachdem in den Sommerferien junge Leute aus Kiel einen neuen Song für Sprottenhausen geschrieben und produziert hatten, nutzten sie jetzt einen Teil der Herbstferien, um in die konkreten Vorbereitungen für 2018 zu starten.

Lilia ist mit ihren neun Jahren die Jüngste, Nico mit 14 der Älteste. Ihnen und auch den anderen acht Teilnehmern ist gemein, dass sie mindestens einmal schon dabei waren in der Kinderstadt der Kieler Arbeiterwohlfahrt (Awo). „Es ist ja letztlich eine Kinderstadt,

das sollten auch Kinder planen“, begründet Pädagogin Fatime Vozari diese Initiative, die nicht symbolisch bleiben soll. Bis es losgeht auf dem Gelände der Räumerei wird sich

**„ Es ist ja letztlich eine Kinderstadt, das sollten auch Kinder planen.**

Fatime Vozari,  
Pädagogin

das Team vielmehr regelmäßig einmal im Monat treffen, um die wichtigsten organisatorischen Fragen zu besprechen und Neuerungen auf den Weg zu bringen.

Baustellen gibt es genug, et-

wa das ewige Problem mit den Eltern. Nachdem Sprottenhausen 2016 die Schotten für Mütter und Väter komplett dicht machen wollte, kam es prompt zu Elterndemos, die darin mündeten, dass es wenigstens einmal eine Stadtführung für Erwachsene gab. Für kommendes Jahr, so viel deuten die Kinder an, gibt es zwar schon andere Ideen, doch ausgegoren sind die noch nicht.

Überhaupt muss so manches erst noch gründlich diskutiert und dann auch alsbald in die Wege geleitet werden. Aus diesem Grund hat sich das Orga-Team in drei Arbeitsgruppen aufgeteilt, die sich ums Thema Rundfunk und PR, um Plakate und den damit verbundenen noch bis Jahresende laufenden Mal-



Sie planen die Kinderstadt 2018: Alexandra Rederer von der Awo, Nico, Yonah, Fatime Vozari von der Awo, Nina (hinten von links) und in der vorderen Reihe Vincent, Keivan, Lilja und Cora. FOTO: MAG

wettbewerb fürs beste Sprottenhausen-Motiv sowie um das Bespielen der sozialen

Netzwerke kümmern. Unter anderem streben die jungen Kieler an, den neuen Sprot-

tenhausen-Song nicht nur im eigenen kinderstädtischen Radio zu spielen, sondern auch bei herkömmlichen Sendern unterzubringen. Außerdem wollen die Kinder probieren, bekannte Köpfe der Stadt für Sprottenhausen-Clips zu gewinnen, um dieses Projekt bekannter zu machen und erfolgreicher um Helfer und Sponsoren werben zu können.

Eine Merchandising-Idee ist sogar schon realisiert. Das Vorbereitungsteam war in diesen Tagen in Kiel unterwegs, um Stoffbeutel mit dem Sprottenhausen-Motiv an Geschäfte zu verteilen. Der Verkaufspreis von fünf Euro fließt in den Haushalt der Kinderstadt, die immer wieder einen hohen personellen und finanziellen Aufwand erfordert.